

Törnbericht 2005

Die Route: Veruda, Kornaten, Trogir und zurück vom 03. bis 17.09.2005

Das Schiff: Bavaria 44-4 K, Name: MARKO, Flagge: Kroatien

Der Skipper:

Horst Ahlbrecht



un sünnne Crew:



Ulla



Manfred



Charly



Joe



Jiri



Petr



Samstag, der 03.09.2005

Die Anreise erfolgte diesmal mit dem Pkw. Ein Flug hätte mindestens 370,-€p.P. gekostet, dazu wären noch eine Übernachtung und die Kosten für die Taxe vom Flughafen bis zur Marina Veruda und zurück gekommen. Also nahmen wir die Lästigkeiten der Anreise in Kauf und quälten uns durch die Staus, vorbei an den modernen Wegelagerern mit ihren Wegezöllen. Ulla und ich hatten den kürzesten Weg, da wir von Stuttgart aufbrachen. Petr und Jiri, unsere tschechischen Freunde, kamen aus der Gegend um Ostrava. Manfred, Charly und Joe hatten, von Hannover kommend, den weitesten Weg. Der Ort Veruda ist ein Vorort südlich von Pula und hat noch eine zweite Schreibweise, die lautet: Verudela. Die Marina ist neu, modern, an den Stegen gibt es Wasser und Strom. Die Hygiene-Einrichtungen sind sauber und in Ordnung. Autos können gegen eine Gebühr von 26,-€pro Woche auf dem bewachten Areal parken.

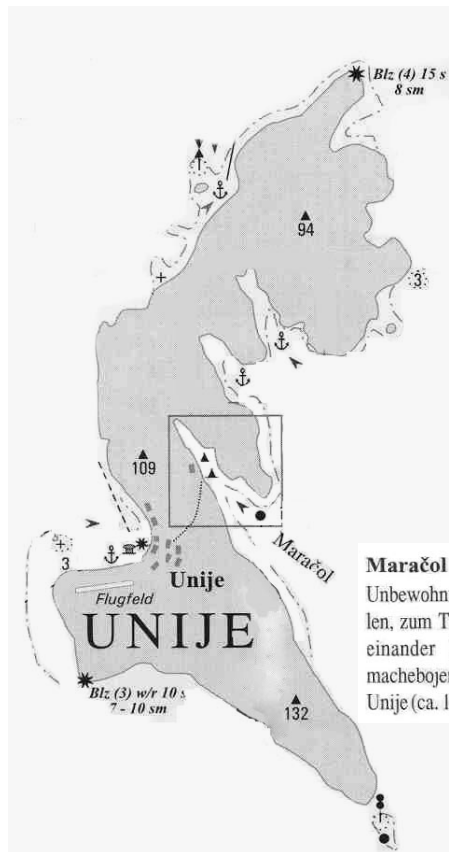
Gegen 16:00 Uhr trafen wir am Steg an. Sofort machten wir uns an die Schiffsübernahme. Die Bavaria 44 war recht neu (Baujahr ca. 2003) und machte einen gepflegten Eindruck. Mit 4 Doppelkabinen bot sie für uns 7 Personen ausreichend Platz. Eine Rollfock und ein Rollgroß machte das Schiff in Verbindung mit dem Autopilot einhand fähig. Weiter gehörte zum Zubehör ein GPS-Kartenplotter, UKW-Funkgerät, Schlauchboot und Außenbordmotor. Es folgte die übliche Routine. Erklärung der Funktionen, Abgleich der Checkliste mit den vorhandenen Gegenständen und Einrichtungen. Es wurde eine Kautionshöhe von 1000,-€per Visa-Karte geleistet. Für die Endreinigung wurden 10,- €pro Person verlangt.

Eine Stunde später trafen auch die Hannoveraner und unsere tschechischen Freunde, Vater Jiri und Sohn Petr ein. Es wurden die Kabinen belegt und die mitgebrachten Vorräte gestaut. Für die Neuen an Bord gab es eine erste Sicherheitseinweisung (Gasventil, Schwimmwesten, Seeventile). Wie üblich richteten wir eine Bordkasse ein, in die jeder von uns 100,- €einzahlte. Danach ging es weiter mit der Feststellung, was noch eingekauft werden sollte. Der Shop in der Marina glänzte durch stolze Preise. So wurde nur das Nötigste eingekauft und der Großeinkauf zu einem der Supermärkte in Pula verschoben. Diese sind auch sonntags geöffnet. Nach einem gemeinsamen Abendessen in einer der Gaststätten auf der Marina folgte die erste Nacht auf dem Schiff.

Sonntag, der 4.9.2005

Wir alle sind wohl Frühaufsteher, oder konnten wir in der neuen Umgebung noch nicht richtig schlafen? Joe, einer der ersten, hat schon Kaffee und Tee gekocht und den Tisch gedeckt. Wir frühstücken an Bord und probieren von all den Köstlichkeiten, die ein jeder mitgebracht hat. Danach fahren Ulla, Joe und Horst zum Einkaufen in einen der Supermärkte nach Pula. Die anderen machen das Schiff klar zum Auslaufen.

Um 11:30 Uhr ist es so weit. Maschine an, Leinen los, Kurs Süd-Ost! Im Gegensatz zum Törn des letzten Jahres gab es diesmal keine festgelegte Route. Die Küste Kroatiens ist voll von Inseln, Häfen und Buchten. Viele haben ihren Reiz und es ist unmöglich sie alle in 14 Tagen kennenzulernen. Als erstes Ziel boten sich die Inseln Unije und Mali Losinj an. Wir entschieden uns für die Ankerbucht Maracöl auf Unije. Das Wetter meinte es gut mit uns. Waren die letzten Wochen dort unten ausgesprochen schlecht, stürmisch und kalt, so hatten wir Sonne und lebhaften Nordwind. Bei auffrischendem Wind NE5-6 reffen wir Groß und Genua.



Gegen 18:15 Uhr laufen wir in die Bucht Maracöl ein. Es ist ein langer Fjord bestückt mit Festmachebojen. Eine große Zahl Segler liegen schon an den Bojen. Weit hinten finden wir Landabdeckung machen auch an einer Boje fest. Es ist Baden angesagt. Das kristallklare Wasser ist ca. 22° C warm. Zwischendurch kam ein Kassierer und verlangte für den Bojenplatz 105,- Kuna. Die nächste unangenehme Überraschung folgte. Die Außenbordsdusche funktionierte nicht. Wir mussten von da an bis zum Rest der Reise entweder das Salz auf der Haut lassen, oder eine der beiden Duschen auf den Toiletten nehmen. Auch ein Anruf bei der Basis in Veruda brachte keine Abhilfe.

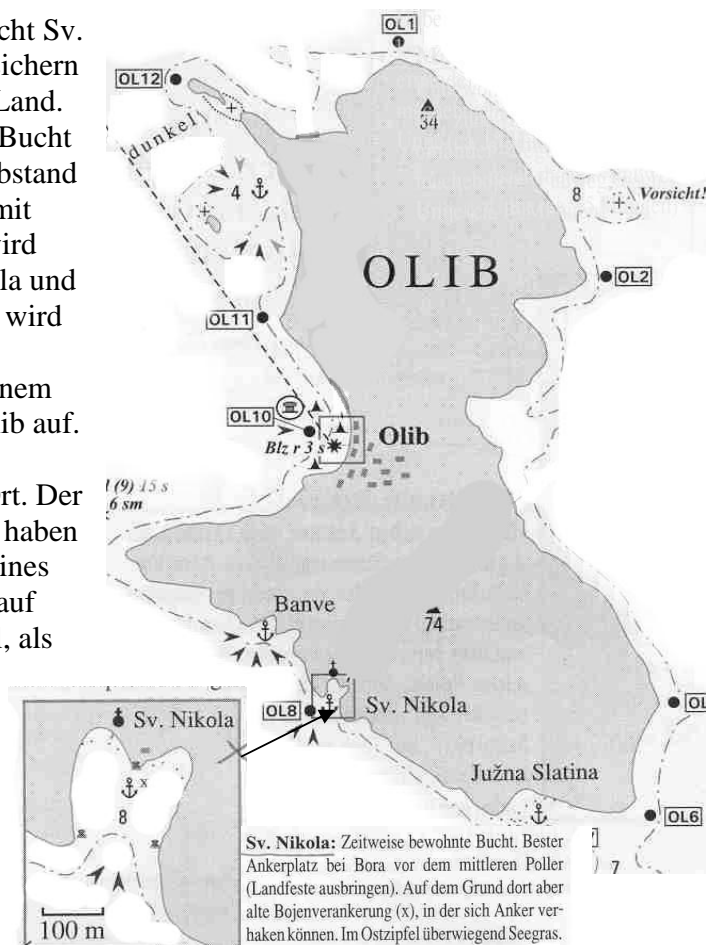
Nach dem Bad gab es Abendbrot und frischen Salat. Inzwischen ist es dunkel geworden. Von einigen anderen Schiffen klingt Musik herüber. Wir sitzen in der Plicht, genießen bei Kerzenschein Wein und Bier. Jiri spielt auf seinem Banjo, Charly und Horst spielen Mundharmonika, die anderen Crewmitglieder singen mit, soweit der Text bekannt ist. Mir kommen die tschechischen Lieder lebhafter, lustiger vor, als unsere deutschen Volkslieder. Es herrscht Lagerfeuer-, oder besser, Seglerromantik. So geht es bis spät in die Nacht.

Montag, der 5.9.2005

Ruhe liegt über der Bucht. Der Wind ist über Nacht total eingeschlafen. Langsam kommt Leben ins Schiff. Einige von uns genießen das morgentliche Bad im Meer. Joe ist schon fleißig, es duftet nach frischem Kaffee. Ausgiebig wird gefrühstückt, während ein Segler nach dem anderen die Bucht verlässt. Es ist 10:00 Uhr als es heißt: Leinen los! Wir setzen den Kurs auf die Bucht Sv. Nikola auf der Insel Olib ab und motoren. Segeln ist schöner, doch wenn kein Wind ist, muss halt der Jockel einspringen. So laden wir die Batterien und der Kühlschrank bleibt kalt. Die

Gleichförmigkeit des Dahintuckerns beleben wir durch kleine segelkundliche Übungen mit Jiri und Petr.

Gegen 13:45 Uhr erreichen wir die Bucht Sv. Nikola. Wir gehen vor Buganker und sichern uns zusätzlich mit einer Heckleine an Land. Ein zweiter Segler hat sich auch diese Bucht ausgesucht und macht in gehörigem Abstand fest. Jiri und Petr erkunden die Bucht mit dem Dingi. Im kristallklaren Wasser wird ausgiebig gebadet. Nachher kochen Ulla und Joe eine vorzügliche Bohnensuppe. Es wird recht früh zu Abend gegessen. Danach machen sich Ulla, Horst und Petr zu einem Spaziergang zum Hauptort Olib auf Olib auf. Sie setzen mit dem Dingi über und marschieren ca. 45 Minuten bis zum Ort. Der ist recht belebt. Kleine Touristenboote haben im Hafen angelegt. Von der Terrasse eines Lokals haben sie einen schönen Blick auf den kleinen Hafen. Es ist schon dunkel, als sie im Schein einer Taschenlampe über Stock und Stein zurück an die Bucht kommen und mit dem Schlauchboot zum Schiff gelangen.



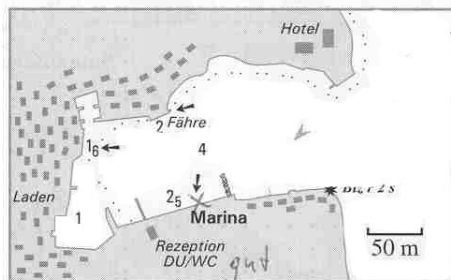
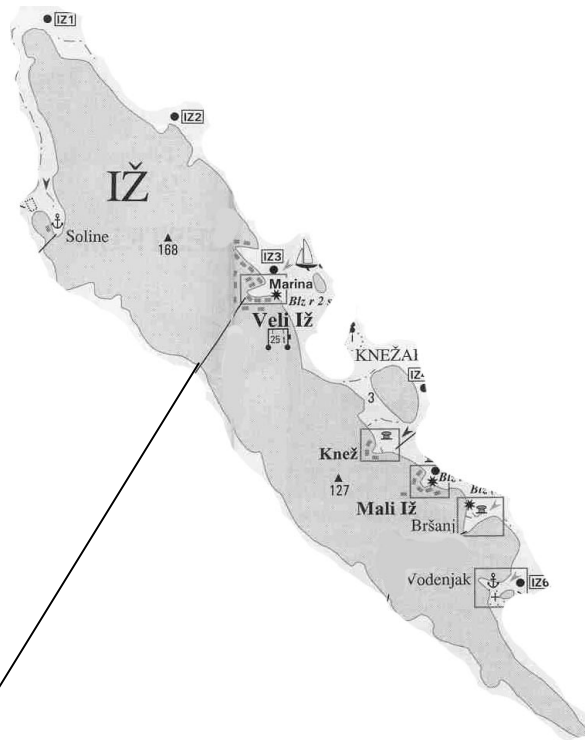
Dienstag, der 6.9.2005

Langschläfer haben an Bord schlechte Karten. Der Besteckkasten klappert manchmal dermaßen laut, dass alle aus den Betten fahren. Der gute Joe! Als erster ist er auf den Beinen und lässt es sich nicht nehmen Kaffee und Tee zu kochen und den Tisch zu decken. Ignorant ist, wer das nicht würdigt und nicht pünktlich und ordentlich angezogen am Tisch sitzt. - Joe, wir lieben Dich! Trotzdem, es bleibt noch Zeit, den Morgen so zu beginnen, wie ich es mir für einen Segelurlaub wünsche. Schlaftrunken an die Badeleiter taumeln, langsam ins Wasser steigen und ein paar Runden im Meer schwimmen. Schöner kann kein Tag beginnen

Nach dem gemeinsamen Frühstück wurde der neue Kurs bekannt gegeben. Manfred und Charly hatten am Vorabend Zeit gehabt, ein neues Ziel auszusuchen. Das war der Hafen Veli auf Iz. Nach zwei Tagen auf dem Wasser konnten wir eine Auffüllung unserer Vorräte gut gebrauchen. Also weiter Kurs Süd-Ost. Vorbei an vielen kleinen Inseln, Felsen. Der Wind reicht nicht aus, um zu segeln. Wir motoren lassen uns Zeit und sind doch schon gegen 13:00 Uhr in Veli auf Iz. Wir legen römisch-katholisch am Pier an. Der Marinero reicht uns die Mooring, mit zwei Heckleinen belegen wir das Schiff am Pier. Die Marina ist gut ausgestattet. Wasser und Strom ist vorhanden, die Duschen sind sauber und haben auch warmes Wasser. Jeder geht erst einmal seinen

hygienischen Bedürfnissen nach. Die Toiletten an Bord sind doch recht klein und nach zwei Tagen auf See lechzt jeder nach einer ausgiebigen Dusche.

Dann wird der Ort erkundet. Die Bewegungsfreiheit an Bord ist eingeschränkt, es fehlt der Auslauf. So bietet der Ort mit seinen vielen kleinen Gässchen, dem Auf- und Ab der Straßen gute Gelegenheit die Beine wieder in Bewegung zu bringen. Dabei wird Ausschau gehalten nach Einkaufsmöglichkeiten und nach einem schönen Restaurant für das gemeinsame Abendessen. Dabei fällt mir auf, dass mir der Ort bekannt vorkommt. Ich blättere in den mitgenommenen Unterlagen und richtig, am 3.5.1989, also vor 16 Jahren, hatten wir mit der „Loves 52“ schon einmal hier angelegt. Das Einkaufen gestaltet sich einfach. Zwei Märkte liegen nebeneinander, die Auswahl ist



Veli Iž (800 E. inw.)

Ferienort mit kleiner Marina. Bei Bora steht in der Hafengebucht etwas Schwell. Am Westkai einige Muring-Liegeplätze mit Strom und Wasser.

Marina Veli Iž (Yachten bis 20 m Länge)

45 Liegeplätze im Wasser, 150 an Land, 40-t-Slip, 24-t-Travellift, technischer Service.

Marina Veli Iž, HR-23284 Veli Iž
Tel. 023-277006, Fax 277186

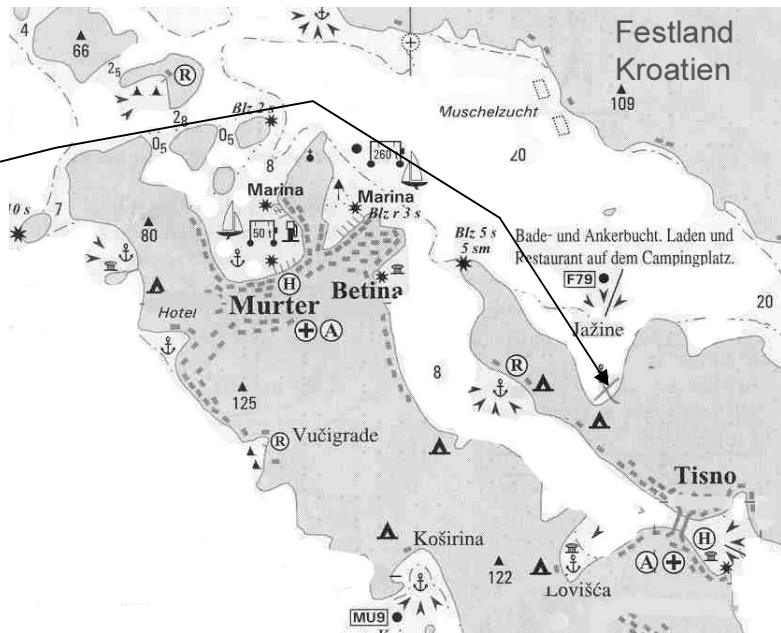
ausreichend. Wir laden die Einkaufswagen und schieben sie bis an unser Schiff. Auf dem Weg zum Abendessen bringen wir sie dann zurück. Auf ein Lokal konnten wir uns rasch einigen. Im „Mandrac“

erhielten wir für 1200,- Kn für 7 Personen ein gutes Essen. Berücksichtigt man unsere Rechnungen rückwirkend, so war das unser teuerster Abend. Satt und zufrieden kehren wir zum Schiff zurück. In der Plicht stellen wir Kerzen auf und musizieren noch ein wenig bei einem Glas Wein. Am nächsten Tag wollen wir in einer Bucht auf Murter ankern.

Mittwoch, der 7.9.2005

Charly hat Brot gekauft. Wir frühstücken wie immer an Bord. Danach holen wir unsere Schiffspapiere beim Hafenmeister. Die Liegegebühr beträgt 333,83 Kn.. Um 9:30 Uhr heißt es: Leinen los! Wir setzen Kurs auf die Insel Murter ab. Der Wind kommt aus Süd-Ost mit 3-4. Eine richtige Damenbrise. Wir setzen Segel und unterrichten unsere Freunde im Aufkreuzen. Immer wieder heißt es: Klar zur Wende!. Am Ruder, an den Schoten machen sie ihre Sache gut. Kein Wunder auch, denn beide sind passionierte Paragleiter und kennen daher die Bedingungen für das Zusammenspiel von Wind und Kurs. Gegen 16:00 Uhr haben wir die Nordspitze der Insel Murter Backbord querab. Der Wind kommt noch immer aus SO hat jedoch in Böen bis Stärke 6 zugelegt. Wir beschliessen, nicht weiter nach SO zu fahren, denn das Ziel ist eine Bucht mit Öffnung nach SO. Unser Schiff wäre Wind und Wellen, die genau in die Bucht strömen ausgesetzt. Daher ändern wir den Kurs und wählen als Ziel eine Bucht im Windschatten der Bucht. Die Bucht Jazine nahe dem Ort Tisno am Festland bei Murter scheint dafür geeignet. Dazu müssen wir allerdings durch ein Gewirr von kleinen und kleinsten Inseln und Untiefen.

Ich kenne das Revier nicht, so ist es mir zu heikel dort mit vollen Segeln zuzufahren. Wir holen die Segel ein und laufen mit Maschine. Immer bereit aufzustoppen, falls es zu eng, oder zu flach wird. Und tatsächlich müssen wir eine Stelle passieren, an der wir gerade noch 60 Zentimeter Wasser unterm Kiel haben. So passieren wir dem Kanal zwischen Murter und dem Festland an Steuerbord und erreichen gegen 17:10 Uhr die Bucht Jazine.



Unser Ankermanöver ist diesmal besonders sorgfältig. Wir wollen so weit wie möglich unter

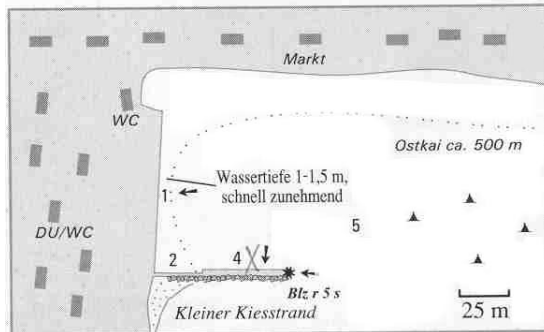
Landabdeckung, genug Kette stecken, aber auch nicht auf Grund kommen, falls der Wind die Richtung ändert. Als das Schiff fest vor Anker liegt, baden wird ausgiebig. Petr und sein Vater machen einen Ausflug mit dem Dingi. Danach schält die Mannschaft einen großen Berg Kartoffeln, Zwiebeln und Knoblauch. Zu Abend soll es eine ordentliche Portion Bratkartoffeln und Salat geben.

Zwischendurch erzählt uns Petr, dass sein Vater am 15.9. Geburtstag hat. – Panik!!! – Niemand von uns hat auf die Crewliste geschaut. Jetzt sind wir unvorbereitet und haben nicht einmal ein kleines Geschenk. Wir beschließen in einem der nächsten Häfen nach einer Kapitänsmütze Ausschau zu halten. Die würden wir dann mit Schiffsnamen und unseren Namen signieren und überreichen. Also, nächstes Ziel, ein Hafen.

Donnerstag, der 8.9.2005

Ach, wie gut lässt es sich doch mit einer großen Portion Bratkartoffeln, Salat und Bier schlafen. Ausgeruht springen wir ins Wasser und nehmen unser morgendliches Bad. Heute soll es nach Primosten gehen. Ein Bilderbuchort der auf vielen Postkarten Kroatiens abgebildet ist. Nach dem ausgiebigen Frühstück lichten wir um 10:10 Uhr den Anker und schleichen uns unter Maschine vorsichtig aus dem Inselgewirr. Draußen auf dem Meer setzen wir Segel und kreuzen auf Richtung Primosten. Der Wind ist anfangs 3-4 Kt. nimmt allmählich zu auf 4-5. Die Windrichtung ist, wie immer: gegenan. Aber, was soll es? Wir sind im Urlaub, wir wollen segeln und so führt uns die Kreuz mal auf das offene Meer und mal in Richtung Land. Jeder geht mal an das Ruder, die anderen lesen, spielen Schach, oder machen ein kleines Schläfchen. So wird es 14:50 Uhr als wird den Hafen von Primosten erreichen. Wir nehmen an jeder Seite eine Mooring auf und machen uns mit zwei Heckkleinen an der Pier fest. Unser frühes Eintreffen war richtig, der Wind frischt noch mehr auf und immer mehr Schiffe suchen einen Liegeplatz. Bald ist der Hafen voll und wer jetzt noch kommt muß auf Reede gehen. Für uns gibt es dieses Problem nicht. Wir liegen wie festgenagelt an der Pier.

Das gibt uns Zeit und Gelegenheit, den Hafen mit seinen Einrichtungen und den Ort zu besichtigen. Als erstes, wie immer, werden die Toiletten und Duschen aufgesucht. Sie sind in Ordnung. Dann machen wir uns landfein und gehen durch den Ort.

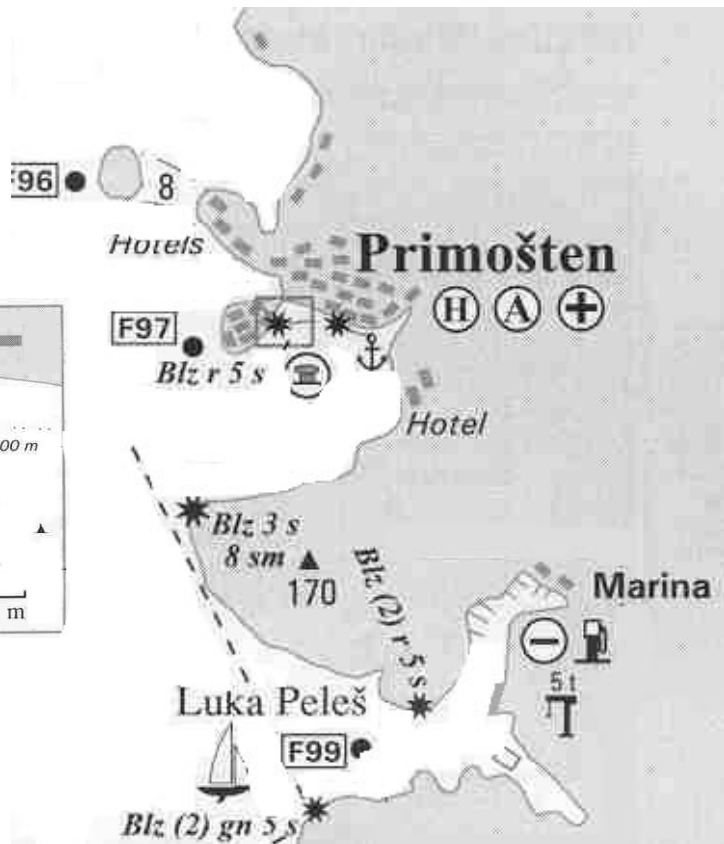


Primosten, das ist ein ca. 1000qm kleiner Hügel, fast kreisrund. Eine kleine Landzunge verbindet ihn mit dem Festland. Alles ist sehr malerisch, doch auch deshalb ein Touristenort. Von der Halbinsel bis zu den Hotels am Festland steht eine Bude neben der anderen. Erfreulicherweise wird man aber nicht belästigt, wie es in der Türkei, Griechenland, usw., Unsitte ist. Oben auf dem Hügel steht eine Kirche, daneben liegt der Friedhof. Auf dem Festland eine Busstation und ein Supermarkt. Natürlich haben wir uns auch schon ein Restaurant ausgewählt. Bevor wir allerdings Essen gehen, müssen wir die Bordkasse auffüllen. Wieder zahlt jeder 100,-€ ein. Dann steht unserem Restaurantbesuch nichts mehr im Wege. Auf halber Höhe des Hügels sitzen wir oben auf der Terrasse haben einen wunderbaren Ausblick auf den Ort und das Meer.

Merkwürdig, während wir unseren Wein trinken kommt auch ein Paar auf die Terrasse. Die Frau sieht aus, als sei sie eine Schwester meiner ersten Frau Maria. Manfred, Joe und Charly waren auch erstaunt über diese Ähnlichkeit. Das Paar fand aber keinen Platz mehr und kehrte um. Schade, hätten sie sich gesetzt, hätte ich sie angesprochen. Eine Verwandtschaft wäre nicht unmöglich, denn auch Marias Wurzeln stehen im ehemaligen Jugoslawien. Die Rechnung für das gute Essen lautete auf 840,-Kn, umgerechnet ca. 17,-€ pro Person.

Freitag, der 9.9.2005

Es war geplant am heutigen Tag weiter zu segeln, aber das Wetter machte einen Strich durch die Rechnung. Das Hafenbüro meldet starken Wind mit Spitzenböen über 30 Kt. = Stärke 6. Wir beschließen nicht auszulaufen, sondern einen Hafentag einzulegen. Das ist gar nicht so unpassend, denn wir hatten in Primosten keine Mütze für Jiri gefunden. So machten sich Ulla, Joe und Horst auf den Weg nach Split. Mit einem Linienbus ging es immer an der Küste entlang, vorbei an Trogir bis zur Endhaltestelle am Fährhafen von Split. Der Ort ist lebhaft. An der Promenade reihen sich die Lokale. In der Fußgängerzone steht Bude an Bude. Verkauft wird alles. Geschmuggelte Zigaretten, Tücher, Obst und Gemüse, Fleisch, Fisch, Jeans usw. nur keine



Kapitänsmützen! Wir versuchen es in einem Schiffsbedarfsgeschäft = Fehlanzeige. Ist es verboten in Kroatien Kapitänsmützen zu verkaufen? Wir entscheiden uns für eine Schiffsglocke. In diese werden wir innen die Törndaten, den Schiffsnamen, und unsere Namen mit dauerhaftem Filzschreiber schreiben. Nachdem diese Aufgabe erledigt war, setzten wir unseren Stadtbummel fort. Ob Split sehenswert ist? Fest steht, die alten historischen Gebäude sind schlecht, oder gar nicht restauriert, oder mit neuen An- und Umbauten vermatscht.

Die Rückfahrt mit dem Bus hatte ihre Besonderheiten. Haltepunkt und die richtige Linie und Richtung hatten wir uns gemerkt. Also stiegen wir ein und hofften, dass es bald los geht. Der Bus füllte sich weiter und auf einmal zeigten Fahrgäste ein Ticket mit der Nummer unseres Platzes und beanspruchten diesen. Wir wurden nervös. Mussten wir die Fahrkarten vorab kaufen? Jetzt wurde es Zeit. Raus aus dem Bus, an den Schalter, Tickets kaufen (mit Platznr.) wieder rein in den Bus. In der Hektik hatten wir nur zwei Karten gekauft. Die Plätze auf unseren Fahrkarten waren besetzt. Sollten wir die Leute bitten den Platz freizumachen? Wir entschieden uns zu stehen. Der Bus war brechend voll und fuhr los. Unterwegs quälte sich ein Schaffner durch die Masse. Kontrollierte die Fahrkarten und verkaufte auch. Nun war es klar. Will man einen Sitzplatz, so muss man vor der Fahrt ein Ticket kaufen, das enthält eine Platznummer und ist so etwas wie eine Reservierung. Ansonsten quetscht man sich in den Bus und hofft, dass irgendwann ein Platz frei wird.

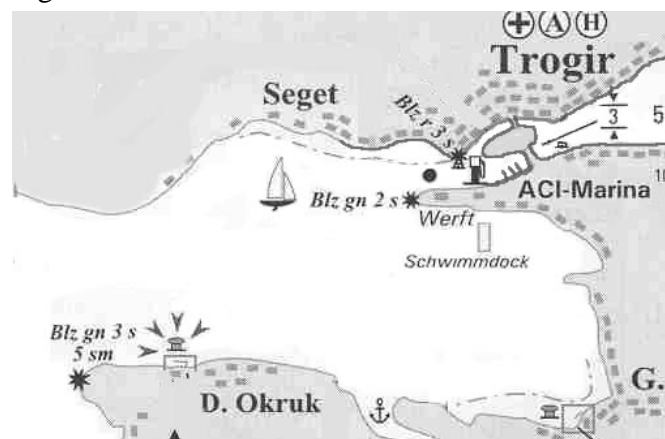
Wieder zurück in Primosten erfahren wir, dass es hier ganz ordentlich weht. Dabei war es ca. 50 km weiter in Split doch recht ruhig gewesen. Wie krass doch die Wetterunterschiede hier sind. Auf dem Schiff ist Petr derweil dabei, seine Ankündigung umzusetzen. Er will uns heute zum Abendessen ein Gericht aus seiner Heimat vorstellen. Sauerkraut mit gebratenem Bauchspeck und Kartoffel-Mehlklöße. Das schmeckt uns allen sehr gut.

Samstag, der 10.9.2005

Ein Gewitter weckt uns. Starke Regenschauer stürzen vom Himmel. Ein kleiner Vorteil, die Duschen sind nicht so überfüllt, wie gestern. Allerdings muss die Feuerwehr einige überschwemmte Geschäfte leerpumpen. Gegen 9:00 Uhr hört der Regen auf. Wir können weiter ziehen. Ein zweites Mal zahlen wir unsere Hafengebühr in Höhe von 260,-Kn pro Tag. Um 9:30 Uhr dann: Leinen los! Kurs Trogir. Der Wind ist noch lebhaft, so Ost mit 5 Bft. Die Windrichtung also, wie immer: gegenan. Wir kreuzen bei langsam schwächer werdenden Wind aus SE. Um 16:00 Uhr geht dem Wind die Puste aus und wir motoren unter Stützsegel. Nach einer weiteren Stunde haben wir unser Ziel erreicht. Um 17:00 Uhr machen wir in der Marina Trogir mit Mooring und Achterleinen am Steg fest. Wir sind am südöstlichsten Punkt unserer Reise angekommen.

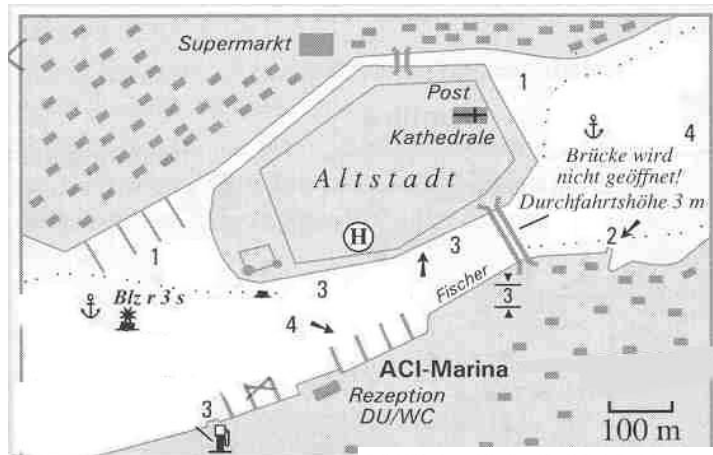
Trogir (8000 Einw.): Schöne, interessante alte Stadt. – Man kann direkt vor der Altstadt am palmengesäumten Kai längsseits festmachen (Strom- und Wasser vorhanden) oder gegenüber in der Marina. Stadtkai im westlichen Bereich freihalten. Im Sommer wird der Kai freitags- und samstags nahezu komplett für Touristenkutter benötigt. Dann findet man in Trogir kaum einen freien Platz. Ankermöglichkeit aber westlich und östlich der Altstadt außerhalb des Fahrwassers. Bei starken westlichen Winden steht im Hafenskanal Schwell und der Stadtkai kann überfluten. Liegen ist dort dann gefährlich. Strömung bis 3 kn. *Hafenamt Tel.+ Fax 021-881508*

Die Marina ist modern und hat alle Versorgungsmöglichkeiten. Allerdings liegt sie genau unter der Einflugschneise



des Flughafens Split. Der Blick über den Kanal geht zur Altstadt. Nach den üblichen Routinen machen wir uns landfein. Trogir setzt sich aus drei Stadtteilen zusammen. Der Teil auf dem Festland, der Altstadt, die von Wasser umschlossen ist und einem Teil, der auf der Insel Ciovo liegt. Die ACI-Marina liegt auf Ciovo. Wir haben uns mit Petr und Jiri in der Altstadt verabredet. Gemeinsam bummeln wir durch die engen Gassen, kaufen ein und finden uns zum Essen in einem gemütlichen Lokal ein. Beeindruckend sind die Wurzelholzmöbel. Bleischwer, aber urgemütlich. Es war richtig und gut, hier angelaufen zu sein und nicht in Split, wie es auch einmal zur Diskussion stand.

Der Preis für unser Abendessen liegt bei 851,-Kn.



ACI-Marina (Yachten bis 15 m Länge)
 180 Liegeplätze im Wasser, 60 an Land, 10-t-Kran, Slip, Tankstelle, technischer Service, Restaurant. Die Marina ist oft überfüllt, besonders an den Wochenenden (Crewwechsel bei Charteryachten) Abends bis Mitternacht verkehrt ein Taxiboot zwischen Marina und Altstadt.

ACI-Marina, HR-21220 Trogir,
 Tel. 021-881544, Fax 881258
 e-mail: m.trogir@aci-club.hr
 i-net: www.aci-club.hr

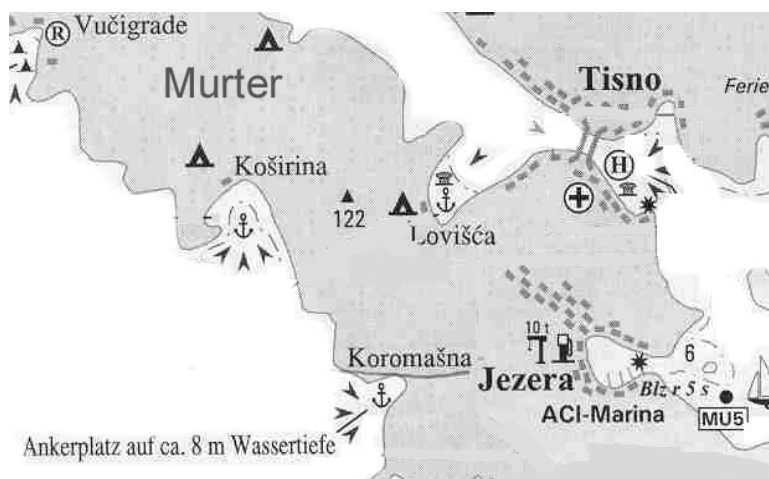
Sonntag, der 11.9.2005

Das Frühstück an Bord ist ein wichtiger Teil unseres Törns. Sonntags gibt es als Besonderheit immer Ei. Meist gekocht, aber auch als Rührei. Niemand ist bisher auf die Idee gekommen etwa in einem Restaurant zu frühstücken. Das Frühstück an Bord hält jedem Vergleich mit einem Lokal stand. An Brotsorten stehen zur Wahl: Vollkorn-, Gerster-, Graubrot, lokales Weißbrot. An Getränken verschiedene Säfte, Kaffee, Tee, dazu diverse Dosenwurst, Dauerwurst, Schinken. Die Palette der Marmeladen geht von gekaufter, selbstgemachter, über Honig bis Pflaumenmus. Verschiedene Käsesorten, ergänzt durch spezielle lokale Sorten lassen keinen Wunsch offen. Und, über allem schwebt der Hüter der Kombüse, der liebe Joe. Kein Wunder also, wenn jeder das Frühstück zelebriert.

Dann der offizielle Teil. Schiffspapiere abholen, Hafengebühren bezahlen. Es sind diesmal 359,-Kn. Das ist Rekord! Um 9:00 Uhr werfen wir die Leinen los. War unser Kurs bisher ca. 140°, so ist es nun der Gegenkurs = 320°. Mal mehr, mal weniger, je nachdem ob unser Ziel mehr am Festland, oder mehr draußen ist. Das Ziel für heute lautet: Bucht Koromasna auf der Insel Murter.

Der Wind hat wohl Sonntagsruhe und wir müssen motoren. Erst ab 11:00 Uhr regt sich ein Lüftchen, wir hissen Groß und Genua und können den Jockel abschalten. Bei so wenig Wind ist es möglich ohne Probleme Kaffee zu kochen. Während wir gemütlich auf unser Ziel zu treiben, gibt es zwischendurch Kaffee, Kekse und Obst.

Gegen 16:45 Uhr liegen wir dann in der Bucht Koromasna vor Anker.



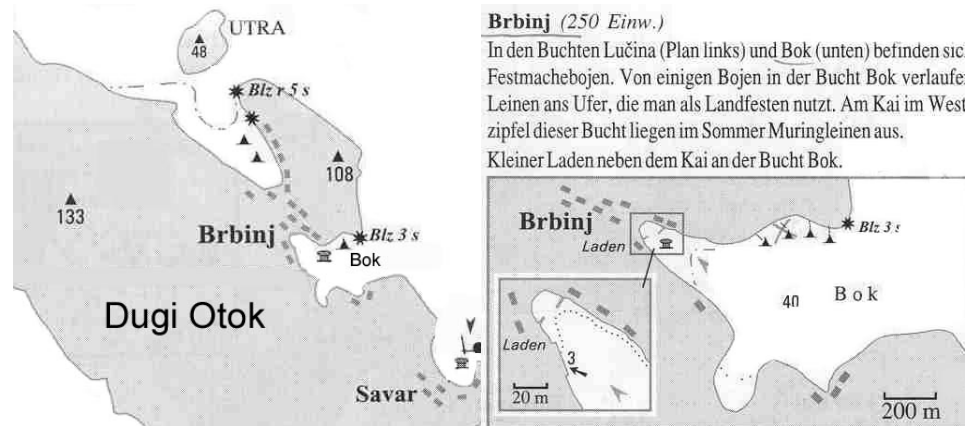
Für heute hat sich Manfred vorbereitet das Essen zu kochen. Wir hatten in Trogir Gulaschfleisch gekauft. Heute serviert er uns ein Szegediner Gulasch mit Sauerkraut und Salzkartoffeln. Klar, dass alle mitmachen, Kartoffeln und Zwiebeln schälen, anbraten und kochen. Durch das Schiff und über die Bucht zieht ein verführerischen Duft. Zwischendurch wird gebadet und mit dem Dingi eine Runde durch die Bucht gedreht. Nach dem Essen sitzen wir bei Kerzenschein in der Plicht und genießen den klaren Sternenhimmel bei einem Glas Wein.

Montag, der 12.9.2005

Baden in der Bucht. Frühstück und Anker auf! Es ist 9:00 Uhr, als wir die stille Bucht verlassen. Jetzt, da der Wind von achtern kommt, präsentiert er uns nur ein laues Lüftchen. Also brummt der Diesel. Der Vorteil, wir können den Kühlschrank laufen lassen. Ansonsten empfiehlt es sich den Kühlschrank beim Segeln abzustellen, da dieses Aggregat viel Strom aus der Servicebatterie zieht. Heute wollen wir eine weitere Bucht, die Bucht Bok bei Brbinj auf der Insel Dugi Otok anlaufen.

Gegen 13:00 haben wir die Südspitze der Insel Iz an Steuerbord querab. Gegen 14:40 Uhr laufen wir in die Bucht Bok bei Brbinj ein. Hier liegen schon einige Segler und Motorboote. Dort ein

Feld von Festmachebojen steht für uns bereit. Wir suchen uns eine aus. Die Bojen haben sowohl ein Grundgewicht, als auch eine feste Leine zum Land. Damit liegt das Schiff



Brbinj (250 Einw.)

In den Buchten Lučina (Plan links) und Bok (unten) befinden sich Festmachebojen. Von einigen Bojen in der Bucht Bok verlaufen Leinen ans Ufer, die man als Landfesten nutzt. Am Kai im Westzipfel dieser Bucht liegen im Sommer Muringleinen aus. Kleiner Laden neben dem Kai an der Bucht Bok.

mit dem Bug an der Boje und mit dem Heck an der Landleine. Eine sichere Sache. Doch sofort kommen auch schon Leute mit einem Boot und kassieren. Sie machen uns zwei Preise. 120,- Kuna mit Quittung, oder 100,- Kn ohne Quittung. Nun, wer wechselt schon ein Stück Papier, das 20 Kn wert ist, gegen eines, das keinen Wert hat?

Wir baden ausgiebig in dieser schönen Bucht. Charly geht zu Fuß zu dem winzigen Ort, um Einkaufsmöglichkeiten und die gegenüberliegende Bucht zu erkunden. Tatsächlich gibt es Morgens ab 8:00 Uhr frisches Brot zu kaufen. Andere kurven über die Bucht um sie in ihrer ganzen Schönheit zu genießen. Dann kommt das Abendessen. Von den einen geliebt und von den anderen geschmäht. Spagetti mit Bolonaise. Einmal auf jedem Törn muss das sein, so sagen einige. Manfred und Horst behaupten sie haben eine Nudelallergie und fürchten, Nudeln machen taub. Wie sonst würden Völker, die viel Nudeln essen, sich so laut verständigen müssen. Abends sitzen wir zusammen in der Plicht, unterhalten uns, es wird Schach gespielt und ein Gläschen getrunken.

Dienstag, der 13.9.2005

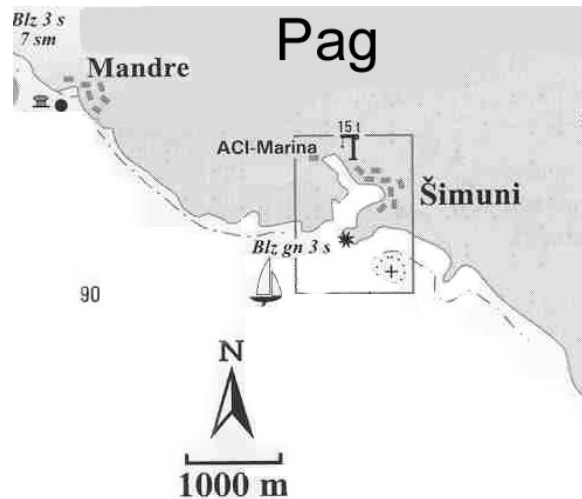
Nach einer ruhigen Nacht, wieder ein morgendliches Bad. Das Wasser ist kristallklar. Manfred fährt mit dem Dingi zur Einkaufsstelle. Hier sind die Leute pünktlich. Erst genau um 8:00 Uhr öffnet der Laden und verkauft frisches Brot. Dann steht unserem Frühstück nichts mehr im Wege. Es ist 9:00 Uhr, als wir diese schöne Bucht verlassen. Nachträglich kann festgestellt werden, dass

es empfehlenswert ist hier anzulaufen. Sollte der Wind ungünstig stehen, wählt man einfach die gegenüberliegende Bucht Lucina.

Da es noch immer fast windstill ist, motoren wir. Unser neues Ziel ist der Hafen Simuni auf Pag. Gegen 11:00 Uhr kommt Wind auf. Wir setzen Groß und Genua und kreuzen bei auffrischendem Wind. Um 15:10 Uhr liegen wir mit Mooring und Heckleinen an der Mole der Marina Simuni.

Welch ein Kontrast! Waren wir morgens noch in einer grünen stillen Bucht, so sind wir nun in einer Karstlandschaft und von gegenüber kommt der Lärm der kleinen Bootswerft. Positiv ist der Strom- und Wasseranschluss und der Zustand der

Sanitäreinrichtungen. Nach zwei Tagen in Buchten ist das sehr willkommen. Wir machen uns nacheinander auf, den Ort zu erkunden. Es sollen einige Vorräte ergänzt, und ein schönes Lokal zum Abendessen gesucht werden. Den Laden finden wir weit entfernt am Ortsausgang. Der Transport muss geplant werden. Petr, Joe und ich fahren mit dem Dingi über die Bucht. Von dort aus gehen wir noch ca. 500 mtr. bis zum Lädchen und kaufen ein. Zu dritt schleppen wir die Waren bis zum Dingi und beladen es. Petr fährt damit zum Schiff, während wir schon einmal im ausgewählten Restaurant Platz nehmen. Nach und nach treffen alle ein und so haben wir für 870,- Kn ein gemeinsames Abendessen oberhalb des Hafens mit Ausblick auf die Bucht.



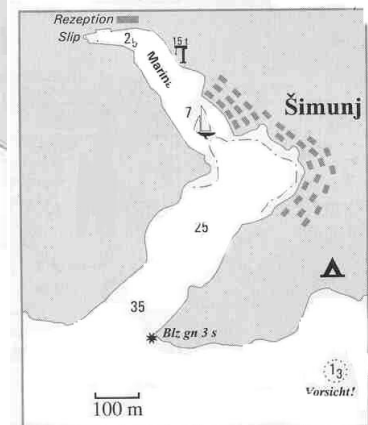
Šimuni (400 Einw)

Kleiner Urlaubsort mit ACI-Marina. Bei stürmischem Jugo und bei Bora kann die Einfahrt in die Hafengebucht unpassierbar sein.

ACI-Marina (Yachten bis 18 m Länge)

175 Liegeplätze im Wasser, 30 an Land, 15-t-Kran, Slip, technischer Service, Restaurant.

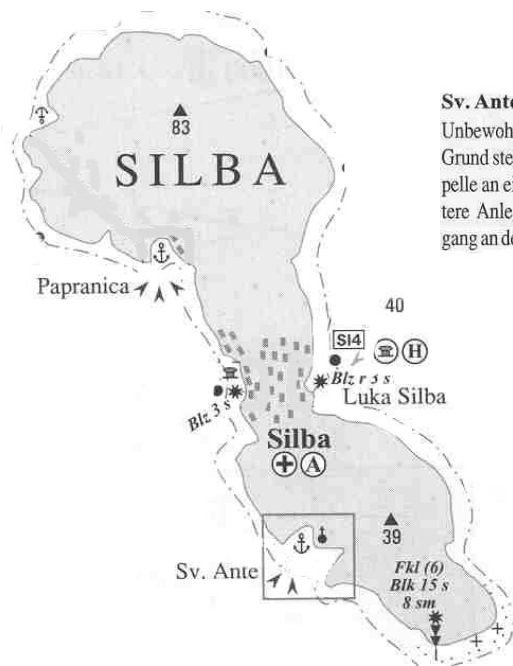
ACI-Marina, HR-23291 Šimuni
Tel. 023-697457, Fax 023-697462
e-mail: m.simunj@aci-club.hr
i-net: www.aci-club.hr



Mittwoch, der 14.9.2005

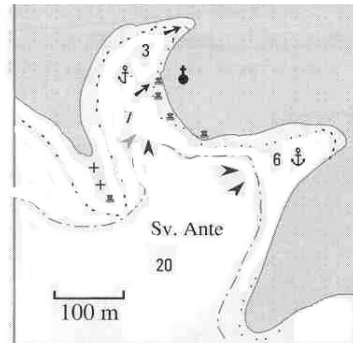
Wir haben 295,- Kn Liegegebühr bezahlt. Im Laden innerhalb der Marina gab es frisches Brot für unser Frühstück. Um 9:20 Uhr heißt es: Leinen los! Petr fährt den Ableger. Draußen auf dem Meer setzen wir Segel und fahren bei mäßigem Wind westwärts zur Bucht Sv. Ante auf Silba. Zuvor machen wir noch einen Zwischenstopp im Hafen Novalja auf Pag.

Die Auswahl an Lebensmitteln war in Simuni zu dürftig. Wir konnten nicht alles bekommen, was wir wollten. Im nächst größeren Hafen wollen wir diesen Mangel beheben. Gegen 11:20 Uhr machen wir in Novalja fest, Manfred und ich bleiben an Bord, die anderen gehen in den Ort. Wie erwartet gab es hier alles. Nach einer Stunde sind wir auf der Weiterfahrt nach Silba. Der Wind steht günstig, wir segeln. Wir müssen in Zukunft die Abdrift durch Wind (und Strömung?) mehr berücksichtigen, der Kurs stimmte zwar theoretisch, praktisch waren wir mindestens 10° zu weit südlich, bei dem bisschen Wind versuchen wir zu erst aufzukreuzen, starten dann aber die Maschine und steuern direkt. Unterwegs passieren wir eine Gruppe Delfine. Es ist 17:45 Uhr als Petr und Jiri das Anlegemanöver an die Festmachertonne fahren. Es sind auch gleich Kassierer zur Stelle, die nicht nur unsere Vorleine annehmen, sondern auch noch 140,- Kn Liegegebühren



Sv. Ante

Unbewohnte Ankerbucht. Im Nordzipfel hält der Grund stellenweise schlecht. Liegeplatz vor der Kapelle an einem Poller-Fundament (1,5 m Wt.). Weitere Anlegemöglichkeit für Boote bis 0,5 m Tiefgang an der kleinen Mole ganz innen in der Bucht.



kassieren. Dafür nehmen sie auch unseren Müll mit. Sie sind zu dritt, sprechen gut deutsch und halten mit uns ein kleines Schwätzchen. Deren Absicht, anschließend zu angeln, regt Petr an, es auch zu probieren. Joe bereitet inzwischen eine deftige Erbsensuppe vor, so sind wir neben baden, duschen auch mit Kartoffel- und Zwiebelschalen beschäftigt. Ein leckerer Tomatensalat hilft, dem Skorbut vorzubeugen. Ringsum zufrieden sitzen wir nach dem Essen in der Plicht, schauen Petr beim Angeln zu und

genießen den Abend bei Kerzenschein und Wein. Dann bringt Jiri zwei Flaschen Becherovka auf den Tisch. Am Vorabend seines Geburtstages möchte er mit uns trinken. Zum Glück sind es kleine Flaschen. Was gibt es schöneres, als mit Freunden zu feiern? Es wird eine lange Nacht draußen in der Plicht.

Donnerstag, der 15.9.2005

„What shall we do with a drunken sailor, early in the morning?“ Die beiden Flaschen sind leer und mein Kopf fühlt sich an, als ob ich ein Gläschen zu viel getrunken hätte. Nun ist Frühstückzeit und mein Magen weiß nicht was er will. Jetzt noch schnell alle bitten, dass sie ihren Namen in die Glocke schreiben. Geschafft! Jiri kommt an den Tisch und sein Geschenk steht bereit zum Auspacken an seinem Platz. Wir gratulieren ihm herzlich, Charly bringt ihm ein Ständchen. Dann kommt für uns der spannende Augenblick. Wird Jiri das Geschenk mögen? – Ja, er freut sich. Die Glocke wird wohl einen besonderen Platz in seinem Hause bekommen.

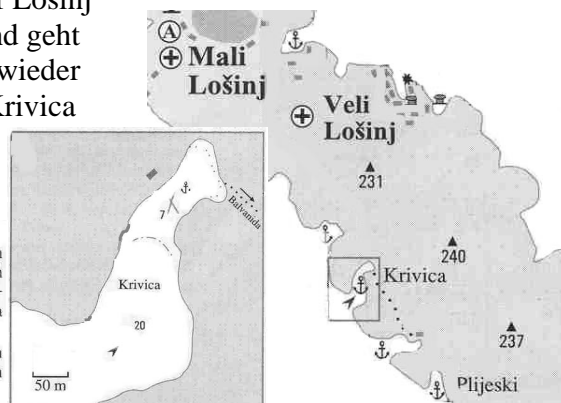
Das Ablegemanöver findet heute aus verständlichen Gründen etwas später statt. Es ist 9:37 Uhr als wir die Vorleine einholen. Der Wind kommt, wie immer, von vorn. Es ist eher ein Hauch. So motoren wir. Bis zu unserem Ziel, Mali Losinj auf Losinj ist es nicht weit. Als für kurze Zeit mal etwas Wind geht setzen wir Segel, jedoch läuft eine Stunde später wieder der Motor. Um 12:30 Uhr steuern wir die Bucht Krivica auf Losinj an und machen einen Badestopp. Wir gehen vor Anker und springen ins Wasser.

Diese Bucht ist sicher die schönste von allen. Die Ufer sind bewaldet, das Wasser klar und warm. Es ist still. Sicher ist das nicht immer so. Die

Krivica

Hübsche und viel besuchte Ankerbucht, in der man Waldluft schnupfern kann. Im nördlichen Bereich des Ostufers hängen Müllsäcke in speziellen Halterungen. Waldpfad zum Restaurant Balvanida (Taschenlampe für Rückweg evtl. mitnehmen)

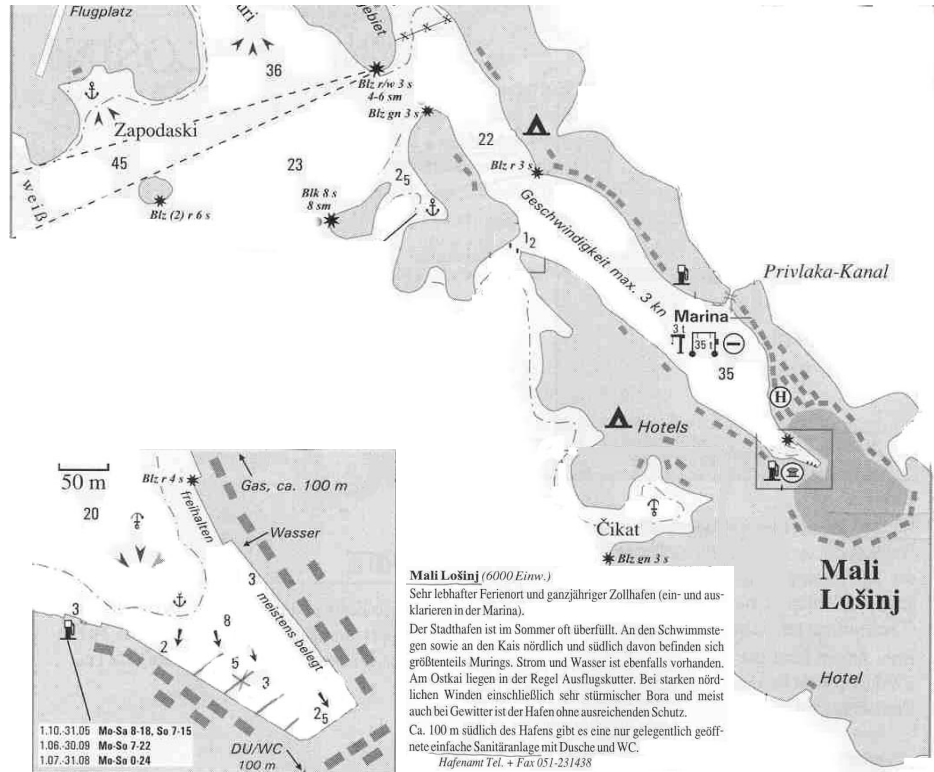
Beim Anker Landfeste ausbringen. Bei starkem SW-Jugo besteht kein ausreichender Schutz. Auch Gewitter können gefährlich werden.



Bucht wird in vielen Handbüchern gelobt. Nach einem zweistündigen Aufenthalt geht es weiter. Wir wollen früh ankommen, denn der Stadthafen ist klein und wird wohl zum Abend hin voll belegt sein.

An der Westküste entlang, geht es nordwestwärts bis zur Einfahrt in die Bucht von Losinj. Vor uns liegt ein langer Fjord, der in Richtung Südost spitz zuläuft und an dessen Ende sich der Hafen Mali Losinj befindet. Im Fjord ist die Geschwindigkeit auf 3 Knoten begrenzt. Langsam laufen wir auf den Ort zu und genießen das Panorama. Die Häuser sind in pastellfarbenen Tönen gestrichen, alles macht einen

italienischen Eindruck. Im Stadthafen finden wir noch einen Platz und ich fahre, sehr zur Genugtuung von Manfred und Charly, mein schlechtestes Anlegemanöver. Zum Glück habe ich nichts beschädigt. Um 16:15 Uhr liegen wir vor Mooring und Heckleinen.



Die Sanitäreinrichtungen im Hafen beschränken sich auf ein Restaurant, das Duschen und Toiletten offeriert. Ulla wagt sich in die Spelunke, nimmt den Weg ins Kellergewölbe und duscht mit reichlich warmen und kalten Wasser. Das Interieur ignoriert sie geflissentlich.

In kleinen Gruppen gehen alle durch das Städtchen. Betrachten die Schaufenster, kaufen sich eine Zeitung, steigen zum höchsten Punkt des Ortes hinauf. Wie üblich in solch kleinen Orten trifft man sich wieder. Es ist ein gutes Restaurant empfohlen worden. Dort verabreden wir uns alle zum Abendessen. Nur Petr und Charly lassen sich Zeit und frönen dem



Schachspiel. Doch schließlich treffen auch sie ein und wir beenden das Essen gemeinsam. Die Rechnung lautet auf 1100,- Kn. Das war die zweithöchste Rechnung, da wir auch noch tanken müssen, beschließen mit, noch einmal 40,- € in die Bordkasse zu zahlen.

Freitag, der 16.9.2005

Nach dem Frühstück legen wir um 9:00 Uhr ab. An Hafengebühren haben wir 288,- Kn. gezahlt. Unser Weg führt zurück zum Ausgang des Fjords. Auch draußen ist kein Wind. So motoren wir Kurs 310 auf das Leuchtfeuer Porer zu. Vor Porer versuchen wir, die Passage zwischen der Insel Fenogila und der vorgelagerten Halbinsel Kamenjak zu nehmen. Dabei haben wir eine leichte Grundberührung.

Ohne weitere Zwischenfälle kommen wir gut voran. Vor uns liegt noch eine Badebucht. Wir haben noch Zeit für ein letztes Bad im Meer. Es ist die Bucht Polje im vorgelagerten Festland in der wir vor Anker gehen. Sie ist längst nicht so schön, wie Krivica. Wir sind verwöhnt und können uns ein Urteil bilden.

Nach einer Stunde schwimmen und schnorcheln beenden wir die Badesaison für dieses Jahr.

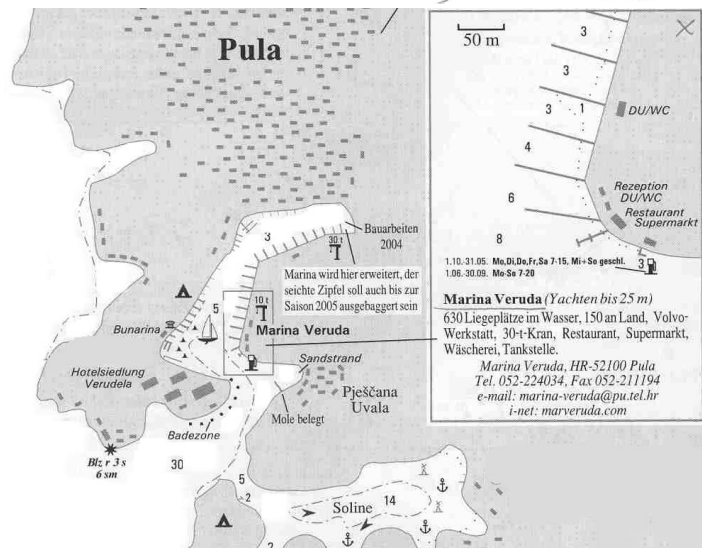
Polje
Ankermöglichkeit für 2-3 Yachten in der Bucht auf ca. 8 m Wassertiefe. Die Mole vor dem Nordufer ist schwer beschädigt. Einige Fischerhütten an Land.



Es ist 16:00 Uhr als wir uns in der Bucht Veruda an der Bunkerstation in die Warteschleife einreihen. Wir tanken 114,6 Liter Diesel und bezahlen dafür 845,- Kn. Als wir um 16:25 Uhr am alten Platz festmachen, ist unser Törn zu Ende. Schon sind die ersten Taschen gepackt.

Der Ablauf bis zur endgültigen Abgabe am Samstag wird abgesprochen. Eine erste Sichtung des Schiffes kann sofort geschehen. Segel, Leinen, Außenhaut, Fender, Dingi, Motor, Winskurbeln, Inhalte der Backskisten werden in Augenschein genommen und auf Vollzähligkeit geprüft.

Dann bitten wir den Servicemann noch ein Gruppenfoto von uns zu machen. Die endgültige Übergabe vereinbaren wir für den nächsten Morgen um 7:00 Uhr. Wir übergeben eine Liste mit Anmerkungen zum Service.



Jiri und Petr haben am Samstag einen Termin in Wien und wollen deshalb schon um 2:00 Uhr abreisen. Manfred, Charly und Joe haben ihre Abreise um 6:00 Uhr geplant. Horst und Ulla werden das Schiff übergeben und danach abreisen.

Nachdem jeder alles eingepackt hat, was er nicht noch zur morgendlichen Hygiene braucht, gehen wir ein letztes Mal gemeinsam zum Abendessen in eines der Restaurants in der Marina. Es ist nicht üppig und so lautet die Rechnung nur auf 581,- Kn. Wir verabschieden uns von Jiri und Petr, danach geht es schnell in die Kojen. Der morgige Tag beginnt früh und wird anstrengend.

Samstag, der 17.9.2005

Ich habe nicht gut geschlafen. Um 5:45 bin ich wach. Ulla und ich haben Zeit, uns von Charly, Joe und Manfred zu verabschieden. Mit Starthilfe machen sie sich auf die lange Reise. Kurz nach 7:00 Uhr kommt der Service zur Endabnahme. Das Zubehör der Kojen, Decken, Laken, Kissen, aber auch Schwimmwesten und Lifebelts werden gezählt. Ein Taucher prüft das Unterwasserschiff auf Schäden. Unsere Grundberührung wird reklamiert, aber mit der Lästigkeit wegen der Cockpitdusche kompensiert.

Diese Dusche wird noch einmal genau untersucht und nun wird der Fehler gefunden. Der Schlauch zur Handbrause ist durch Verdrehung geknickt. Die Lösung des Knotens ist auch die Lösung des Problems. Sie geht!

Mit der Rückgabe der Kautions ist die Übergabe abgeschlossen. Neuer Kurs: N 49° 52,7', E 008° 29,0'.

Schlussbetrachtung

Wir hatten überwiegend freundliches Wetter. Der Wind kam nicht immer aus der gewünschten Richtung. Begriffe aus der Schachwelt werden uns in der nächsten Zeit nicht fehlen. Viele Buchten auf unserem Kurs sind mit Bojen bestückt und belasten die Bordkasse.

Bilanz

Gemeinschaftskosten			
Schiff			4.410,00 €
Bordkasse			
	Einlage	100,00	
		100,00	
		40,00	
	gesamt	<u>240,00 €</u>	
	Ausgaben		
	Essengehen	5.941,00	
	Schiffsdiesel	845,00	
	Gebühren	2.140,83	
	gesamt	<u>8.926,83 HRK</u>	
Einzelkosten			
	Parken		52,00 €
	Endreinigung		10,00 €
zurückgelegte Meilen			
(ohne Kreuzschläge) Motor		208 sm	
Segel		<u>150,- sm</u>	
	gesamt	<u>358,1 sm</u>	

Letzte Meldung

Entdeckung

Es gibt ihn!

Mit versteckter Kamera aufgenommen wurde erstmals dieses Exemplar eines Seemarders (lat. *marter argonautus*) auf der S/Y MARKO. Eine besonders gefräßige Art der Gattung Marder. Lebt im Verborgenen und schleicht sich nachts oder in unbeobachteten Augenblicken an Vorräte. Hat einen großen Appetit auf übriggebliebene Speisen, die er auch kalt verschlingt. Aufgrund von drastischem Rückgang an Vorräten und Essensresten konnte seine Existenz bisher jedoch nur vermutet werden. Alle Crewmitglieder, die trotz strenger Diät während des Törn an einer unerklärlichen raschen Gewichtszunahme litten und deshalb zu Unrecht verdächtigt wurden, sind nun endlich rehabilitiert!



Dornheim, den 3.10.2005

Horst Ahlbrecht
Skipper